

für den sächsischen Staatsbahnbereich eingeführten Bestimmungen über Hilfsrouten aufmerksam, welche kurz lautet: Wird infolge einer Zugverspätung der fahrplanmäßige Anschluß versäumt, so ist den mit direkten Fahrarten versehenen Reisenden gestattet, die Reise von der Anschlußstation auf einer anderen nach demselben Bestimmungsorte führenden Staatsbahnstrecke auf Grund der zuerst gelösten Fahrkarte (ohne Nachzahlung auch bei Schnellzügen) fortzusetzen, sofern hierdurch die Ankunft am Bestimmungsorte beschleunigt werden kann. Die Zugverspätung ist von dem Stationsbeamten auf der Fahrkarte zu bestätigen und letztere auch für die Hilfsroute gültig umzuschreiben.

— Leipzig, 19. Jan. Nach einer am schwarzen Bret der Universität befindlichen Bekanntmachung hat das Königl. Kultusministerium einen Wunsch dahin zu erkennen gegeben, daß die Studierenden der Theologie mehr als dies bisher geschehen ist, sich an den Vorlesungen über Pädagogik beteiligen möchten; ebenio seien seminaristische Studien nicht zu vernachlässigen. Die theologische Fakultät schließt sich dem Wunsche des hohen Ministeriums an und ersucht die Studierenden, darnach zu handeln.

— Unmittelbar am Rathause von Lindenu stürzte dieser Tage nachmittags ein 11-jähriger Knabe, von einem Herzschlag getroffen, zum Entsetzen der Vorübergehenden tot zu Boden.

— Dem Vriestambenzüchterverein „Gilbott“ zu Chemnitz wurden von dem Königl. Preussischen Kriegsministerium für die im Jahre 1890 erzielten Erfolge zwei silberne und eine bronzenne Staatsmedaille überwiesen und erhielten Herr Paul Werner und Herr Hermann Friedrich je eine silberne, Herr Georg Schreckenbach eine bronzenne Medaille.

— Herr Carl Gottfr. Naake in Glauhan, Amtmann des großherzoglich-sächsischen Rentamtes Forder-Glauhan, beging am 18. d. sein 40-jähriges Amtsjubiläum. Außer mündlichen Begrüßungen der Beamten der Grafschaft wurde der Jubilar auch durch zahlreiche Glückwunschschreiben von nah und fern geehrt. Se. Erlaucht Graf Carl, welcher zur Zeit von Glauhan abwesend ist, brachte seine Glückwünsche telegraphisch dar.

— Plauen im Vogtl. Vor dem Hause Lindenstraße Nr. 17 ist am 18. Januar ein Gasrohrbruch vorgekommen und das entströmende Gas in die Parterwohnung jenes Hauses eingedrungen, so daß die Hausfrau der daselbst wohnenden Familie schon abends 9 Uhr in der Wohnstube über Uebelkeit klagte, die Frau schloß aber zum Glück die von der Wohnstube nach der guten Stube und die von hier nach der Schlafstube führende Thür. Als die Frau am 19. Januar früh 5 Uhr aufstand, war die Wohnstube mit Gas gefüllt. Wären die Thüren offen gewesen, so wäre das Gas in viel erheblicherem Maße, als es der Fall war, in das Schlafzimmer eingedrungen und hätte leicht Erstürgungsfälle hervorgerufen können.

— Marienberg, 19. Jan. Bergangenen Freitag abends in der siebenten Stunde wurde eine Frau aus Wüstenflechte auf der nach Großröckerswalde führenden Straße von einem Unbekannten in räuberischer Weise überfallen. Nach längerem Kampfe hatte der Thäter der Frau den Mund mit Schnee zugestopft und dann das Portemonnaie mit Inhalt beraubt. Glücklicherweise ist es den eifrigen Bemühungen unserer Genarmarie gelungen, den Thäter in der Person eines bereits vielfach vorbestraften Handarbeiters aus Großröckerswalde zu ermitteln und der Behörde zu überliefern. Derselbe war auch gesündigt, den Raubansatz verübt zu haben.

— Annaberg. Das hiesige „Wochenbl.“ schreibt: Wir teilten am Sonnabend aus Geber

mit, daß daselbst zwei junge Leute, ein Bäcker und ein Schuhmacher, wegen versuchten Münzverbrechens verhaftet worden seien. Wie wir weiter erfahren, hatten es die beiden Verhafteten auf die Anfertigung von falschen Zwanzigmarkstücken abgesehen und sich zu diesem Behufe Stempel schneiden lassen. Die mit der Anfertigung derselben beauftragten Graveure schöpften jedoch Verdacht und zeigten die Sache der königlichen Staatsanwaltschaft in Chemnitz an, welche zur Verhaftung der Beiden veranlaßt wurde und auf dem Boden versteckt die inkriminierten Stempel vorfand. Das Metall, welches den falschen Geldstücken ein goldartiges Aussehen geben sollte, hatten die beiden jungen Männer bereits in unserer Stadt unter der Angabe, daß sie es zu gewerblichen Zwecken brauchten, in Bestellung gegeben. Unter diesen gravierenden Umständen dürfte das Leugnen den Verhafteten wohl nicht viel helfen.

— Pirna. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am vorigen Sonnabend in einem hiesigen Tafelglashüttenwerk. Auf dem Eisenbahnzweiggleise des Werkes waren mehrere Lowries Kohlen eingetroffen, welche von den Arbeitern des Werkes nach dem Kohlenraum hineingekochten wurden. Hierbei stellte sich ein 38 Jahre alter Streckenlehrling auf hier zwischen das Geleis vor dem Wagen, um an einem der vorderen Puffer des letzteren zu stehen, trotzdem dies von der Werkleitung schon früher oft verboten worden war. Als sich die Lowry einer weiter vorn auf demselben Geleise stehenden Lowry näherte, wollte er an der Seite herauspringen, glitt dabei aber aus und geriet zwischen die Puffer der beiden Lowries, beim Zusammenstoß eine schwere Quetschung der linken Körperhälfte und namentlich der Bauchteile erleidend. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Stadtkrankenhaus überführt.

— D r i l l a. Trotz aller Kälte haben sich hier ein paar Stare eingefunden. Die armen Tiere suchen auf Dünghaufen ihre Nahrung.

— In Rieba bei Baugen wurde am Epiphaniastage vor versammelter Gemeinde ein junger Jeger feierlich getauft. Derselbe war von der Stanley-Emin-Expedition nach Egypten gebracht, in Kairo aber von dem nach Europa zurückkehrenden Besitzer verlassen worden. Dort nahm sich seiner der gerade dort anwesende Herr Graf von Einsiedel an, brachte ihn hierher und ließ ihn in der christlichen Lehre unterrichten.

§ Die Aufstellung des vielbesprochenen Kaiserbrunnens auf dem Schlossplatz in Berlin dürfte vor Herbst dieses Jahres nicht beendet sein. Noch zu vollenden im Modell ist von Seiten des ausführenden Künstlers, des Professors Bergas, eine der großen Flußgruppen, welche ringsum das gewaltige Becken, aus dessen Mitte die mächtige Gestalt des Neptun emporragt, schmücken. Alle anderen Teile sind in der Gladenbeckschen Gießerei im Guß so ziemlich ausgeführt. Die Fundamente auf dem Schlossplatz werden erst mit Beginn der wärmeren Jahreszeit in Angriff genommen werden. — In Gegenwart des Kaisers hat am Montag die Einweihung der neuerbauten Friedenskirche in Berlin stattgefunden.

§ Der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, wirkl. Geheimrat Dr. Boffe, ist nach der R. Z. zum Staatssekretär des Reichsjustizamts als Nachfolger v. Delhlagers, der wirkl. Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Noltenburg zum Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern und der wirkl. Geh. Legationsrat Goering zum Chef der Reichsanleihe ernannt worden.

§ Der engere Ausschuss der Berliner Konferenz für Reform des höheren Schulwesens hat bezüglich der Gehalts- und Rangverhältnisse der Lehrer

beschlossen, das Durchschnittsgehalt der Gymnasiallehrer dem der Richter der ersten Instanz gleich zu stellen, und das höchste Gehalt auf 6000 Mark und Wohnungsgeldzuschuß zu erhöhen. Das Anfangsgehalt des Gymnasialdirektors soll mit 5400 Mark beginnen und bis 6000 Mark steigen. Große Schwierigkeiten verursachten bei der Regelung der Frage die städtischen Unterrichtsämter. Die Ansichten waren geteilt, ob man ein Gesetz erlassen solle, durch welches die Gemeinden gezwungen würden, die Erhöhung der Gehälter ganz nach der Norm der königlichen Anstalten eintreten zu lassen, oder auch ob nicht alle höheren Lehranstalten einfach zu verstaatlichen seien.

§ Das Ende des Privathandels mit preussischen Lotterielosen dürfte sehr nahe bevorstehen. Im preussischen Landtage ist vom Centrum und den beiden konservativen Parteien, also der sehr großen Mehrheit, folgender Antrag im Einverständnis mit der Staatsregierung eingebracht: „Wer ohne staatliche Ermächtigung gewerbmäßig Lose oder Losabschnitte der kgl. preussischen Staatslotterie, oder Urkunden, durch welche Anteile an solchen Lossen oder Losabschnitten zum Eigentum übertragen werden, feilbietet oder veräußert oder zeitweise an einen anderen überläßt, wird mit einer Geldstrafe von 100 bis 1500 Mark bestraft. Derselbe Strafe trifft den, welcher ein solches Geschäft als Mittelsperson betreibt.“ Die Bestimmung wird wohl schon bei der nächsten Klassifizierung Gesetzeskraft haben und Lotteriespieler, welche von Privathändlern ihre Lose bezogen haben, werden gut thun, sich vorzusehen. Die Lose sollen also lediglich von den amtlichen Lotteriebürokraten an das Publikum übergeben. (Das Zusammenspielen von Privatpersonen verbietet der Antrag nicht, nur den gewerbmäßigen Handel mit Lossen.)

§ In Bezug auf die Stimmung der Bevölkerung in Betreff des Invaliditätsgesetzes ist folgende Notiz der „Bromb. Ztg.“ nicht ohne Interesse: Ein kurioser Herr ist der Dorfschule einer Gemeinde im Kreise Schwes. Derselbe hat allen Ernstes ein Gesuch an die Behörde des Inhalts gerichtet, mit seiner Gemeinde eine Ausnahme zu machen und dieselbe von den Verpflichtungen des Alters- und Invaliditätsgesetzes zu befreien, da die gesamten Gemeindebewohner erklärt hätten, auf die Wohlthaten des betreffenden Gesetzes Verzicht leisten zu wollen.

§ In wie gemüthvoller Weise der Kaiser noch jetzt seiner früheren Schulkameraden gedent, das zeigte sich wieder bei der jüngsten Reise, welche der Major von Hülsen im Auftrage des Kaisers zur Ueberreichung eines Ehrenabblems an den Sultan unternommen hat. Im türkischen Ministerium befindet sich der deutsche Ingenieur Horn, der mit dem damaligen Prinzen Wilhelm zusammen das Kaiserliche Gymnasium besucht und mit ihm zugleich das Abiturienten-Examen gemacht hat. Dieses Mitschülers erinnerte sich der Kaiser, als er Herrn von Hülsen nach Konstantinopel sandte und der Ueberbringer des kostbaren Ehrenabblems war gleichzeitig der Ueberbringer eines eigenhändigen Briefes des Kaisers nebst dessen Bildnis an den alten Kaiserlichen Abiturienten, den heutigen Horn Effendi.

§ Die Alters- und Invalidenversicherungs-Anstalt für die Provinz Westfalen wird wohl eine derjenigen Anstalten sein, welche die größte Zahl von Versicherten umfaßt. Bis jetzt sind rund 517,000 Versicherte angemeldet, also mehr als der vierte Teil der gesamten Bevölkerung.

§ Die Reichsregierung hat die von der Zuckersteuerrückstellung des Reichstages gefassten Beschlüsse (Verbrauchsabgabe für Zucker von 16 Mark, daneben eine dauernde offene Ausfuhrprämie von 1/2 Mark) rundweg abgelehnt und besteht namentlich entschieden auf Aufhebung der Ausfuhrprämien. Auch die

Heiße Glut.

Erzählung von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Frau v. Wielinska schlug ganz entzückt die runden Händchen zusammen. „Ein Brautpaar!“ rief sie aus. „Roman und Spiridia, ein glückliches Paar! Ach, Antonia, ich kenne mich nicht vor Freude! Aber ist es wirklich wahr, scherzen Sie nicht?“

„Mit solchen Angelegenheiten scherze ich nicht! Im Gegenteil, ich habe alles ernstlich in Erwägung gezogen. Roman hat eine reiche Frau nötig — mein thörichtes Kind einen verständigen Mann, der im Stande ist, ihr die romanhaften Grillen aus dem Kopfe zu treiben. Ich hatte unendlichen Aerger und Verdruß mit ihr. Denken Sie nur, das unbesonnene Mädchen knüpfte hinter dem Rücken der Pensionsvorsteherin einen Liebeshandel mit einem deutschen Studenten an!“

„Barmherziger Himmel! la petite? Und das sagen Sie mir heute erst?“

Ein leichtes, sarkastisches Lächeln glitt über die Lippen der Gräfin, doch beachtete sie den Einwurf ihrer Freundin nicht, sondern fuhr im ersten Tone fort: „Das gedankenlose Kind wußte natürlich nicht, was es that, es war auch nur ein ganz unschuldiges Verhältnis. Er hatte ein paar schöne Nebensarten gemacht und sie dieselbe für bare Münze genommen. Das ist alles. Sie sehen, wie es so im Leben geht, da führen die Kinder mitunter kleine Romane auf, ohne daß man sie verhindern kann! Aber dieser Liebestödel war das Schlimmste nicht, was geschah. Die

Vorsteherin hatte dem Kinde die wahnsinnigsten Vorwürfe deshalb gemacht, sie einer Verbrecherin gleich Tage lang eingesperrt und sie von allem Verkehr mit den anderen Pensionärinnen abgegeschlossen. Infolgedessen hält sich Spiridia für eine große Sünderin, sie ist schwermütig und traurig, kränfelt häufig und ihre Reue, ihr Schmerz über die von ihr begangene Unbesonnenheit ist so groß, daß sie keinen anderen Ausweg kennt, als in's Kloster zu gehen und Buße zu thun. Aber mein Mann und ich denken gar nicht daran, solche Schwärmerereien gut zu heißen, wir werden vielmehr alles aufbieten, um unser einziges Kind dem Leben und der Welt zu erhalten. Eine Verbindung mit Roman, den wir achten und lieben, dem auch Spiridia schon als Kind die herzlichste Zuneigung zeigte, ist unser größter Wunsch und wir sind beide überzeugt davon, eine gute Wahl getroffen zu haben!“

„O gewiß, eine gute und kluge Wahl, Antokka! In der That, alles, was Sie beschließen, ist verständig und bewunderungswert! Doch — Pardon! — was wird Spiridia dazu sagen? Wenn sie sich sträubt, weint, kurz, wenn sie nicht will?“

Die Gräfin zog die Augenbrauen in die Höhe und erwiderte scharf: „Spiridia ist an Gehorsam gewöhnt und kennt keinen Widerpruch! Ich sage ihr, Du heiratest Roman, ich will es, und sie nimmt ihn sicher. Oder zweifeln Sie daran? Möglich ist es wohl, daß ein paar Thränen dabei fließen, aber meine Tochter ist zu gut erzogen, um nicht zu wissen, daß ein junges Mädchen der hauto noblesse den Gatten nur aus der Hand ihrer Eltern empfangen darf, und daß es nichts Taktloseres geben kann, als sich einer

solchen Wahl zu widersetzen. Und nun vollends, wenn der liebe Roman, den sie früher schon gern hatte, ihr Gemahl werden soll!“

„Ja, ja, Antonia, mein Roman ist wohl der rechte Mann dazu, einem überpaunten Mädchen die thörichten Gedanken zu verschneiden. Aber —“, sie blickte ein wenig unsicher vor sich hin, „aber damit ist auch nicht Alles abgemacht! Er ist nicht so fügsam wie Spiridia — er wird sich vielleicht weigern — und er hat so eigentümliche Ansichten. Ich fürchte, wenn er erfährt, daß die Petite schon ein kleines Abenteuer — man muß ihn doch davon in Kenntnis setzen, nicht wahr? Mit einem Wort, dieser kleinen unschuldigen Liaison wegen, würde er sich vielleicht veranlaßt fühlen, die vortreffliche Partie auszuschlagen und Nein zu sagen!“

Die Gräfin wurde bleich, sie biß zornig die Zähne aufeinander. Eine lange peinliche Pause entstand. Endlich rief sie heftig aus: „Wirklich, Casimira, auf eine so kindliche Auffassung von Ihrer Seite war ich nicht gefaßt! Nehmen Sie mir es nicht übel, aber zuweilen find Sie schrecklich schwer von Begriffen! Glücklicherweise wird Roman, wie ich ihn kenne, andere Ansichten von der Sache haben, und vor Allem daran denken, daß sein ganzes Lebensglück dabei in Frage kommt. Er ist hoffentlich verständig genug, um einzusehen, daß eine Verbindung mit der Tochter aus einem der vornehmsten Häuser großen Einfluß auf seine zukünftige Stellung in der Welt hat, abgesehen davon, daß seine kritischen perunären Verhältnisse mit einem Schläge geändert werden. Ein armer verschuldeter Weltmann wird sich gewiß nicht lange befinden, wenn ihm solche

Buch

Lichter

Gilbe

ab

nach

5,48

nach

7,28

7,14

8,41

11,40

12,34

12,34

12,34

12,34

12,34

12,34

12,34

12,34